

„Mein Gott, es ist wahr, aber ich habe die Selige schon ganz vergessen... es war lange her und ich lebte mit der Armen kaum einige Zeit zusammen...“

„Gehen Sie... und kehren Sie nimmer wieder zurück!“ (Schluß folgt.)

Bunte Zeitung.

Die Entvölkerung Frankreichs und der Tabak. Die Bevölkerungsziffer Frankreichs ist bekanntlich in stetigem Rückgang begriffen und diese Thatfache beschäftigt die Gelehrten...

„Gute Antwort.“ Ein geschickter Künstler, dessen Hofschritte noch von keinem andern übertroffen wurden, wurde nach dem Tode eines Professors in dessen Stelle zum Mitglied der Akademie...

„Lafonisch.“ Dr. M.: „Der Kollega Salzmeyer verordnete dem Patienten Bitterwurz.“ Dr. W.: „Da hat er Recht!“

„Nobel.“ Bettler: „Geben Sie Milch mit mir!“ - Herr: „Wenn Sie weiter nichts wollen: Sehr gern!“

Wissenschaft. Kann. Literatur. - Ein Buch von größter Wichtigkeit ist am Vorabend der großen Columbusfeier in Madrid erschienen.

Japanische Gesellschaften. In Japan hat man, um die Vangeweise zu vertreten, verschiedene ureigenständige Gesellschaften gegründet.

Der Abel des 16. Jahrhunderts. In einem Portrage über „Zeit und Zeitrechnung“ welchen Prof. Moritz Cantor gehalten...

„Guten Morgen.“ Ein geschickter Künstler, dessen Hofschritte noch von keinem andern übertroffen wurden, wurde nach dem Tode eines Professors in dessen Stelle zum Mitglied der Akademie...

„Professors Wäcker.“ Einem Tagess gab den Studierenden dem Vortag über sein verhöretes Erscheinen durch heftiges Trampeln Ausdruck.

„Lafonisch.“ Dr. M.: „Der Kollega Salzmeyer verordnete dem Patienten Bitterwurz.“ Dr. W.: „Da hat er Recht!“

„Nobel.“ Bettler: „Geben Sie Milch mit mir!“ - Herr: „Wenn Sie weiter nichts wollen: Sehr gern!“

Wissenschaft. Kann. Literatur. - Ein Buch von größter Wichtigkeit ist am Vorabend der großen Columbusfeier in Madrid erschienen.

Japanische Gesellschaften. In Japan hat man, um die Vangeweise zu vertreten, verschiedene ureigenständige Gesellschaften gegründet.

Der Abel des 16. Jahrhunderts. In einem Portrage über „Zeit und Zeitrechnung“ welchen Prof. Moritz Cantor gehalten...

„Guten Morgen.“ Ein geschickter Künstler, dessen Hofschritte noch von keinem andern übertroffen wurden, wurde nach dem Tode eines Professors in dessen Stelle zum Mitglied der Akademie...

„Professors Wäcker.“ Einem Tagess gab den Studierenden dem Vortag über sein verhöretes Erscheinen durch heftiges Trampeln Ausdruck.

„Lafonisch.“ Dr. M.: „Der Kollega Salzmeyer verordnete dem Patienten Bitterwurz.“ Dr. W.: „Da hat er Recht!“

„Nobel.“ Bettler: „Geben Sie Milch mit mir!“ - Herr: „Wenn Sie weiter nichts wollen: Sehr gern!“

[25]

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Gaidheim.

Trautmann besauste jede freie Minute, sich über den Mordverfuch zu instruieren und das betreffende Protokoll aufzunehmen.

„Dabei traf ihn der Landrath, den er nach seiner Rückkehr noch nicht wiedergesehen hatte.“

„Welche Verhältnisse? Haben Sie eine Idee von der Veranlassung dazu, besser Affessor? Und daß dies nun auch gerade kommen muß, wo mir die Prinzeß einen Wink giebt, daß es seine volle Mächtigkeit hat mit Witzgeß's intimen Beziehungen zum König.“

Trautmann war wenig in der Stimmung, sich derartige Reden halten zu lassen, seine Trauer um Witzgeß andererseits zu groß, um ihn zum Zorn geneigt zu machen.

Als er ins Schloß zurückkam, begleitet von dem Landrath, der ihn wegen des Testaments inquirirte, kam ihnen der Sanitätsrath entgegen gelaufen.

Trautmann blieb nichts anderes übrig, als unterstützt von dem ersten Verwalter, die Zigel des Hauses abzuholen und der Verthaltung in die Hände zu nehmen.

„Kein Mensch hatte daran gedacht, daß der berühmte Operateur von der langen Fahrt müde und hungrig sein werde.“

Er lag schon und schlief, jetzt galt es, für ihn eine Erfrischung zu rufen, denn gleich nach seinem Erwachen sollte er wieder fort.

„Wird der liebe Herr Witzgeß auch wohl an mich in seinem Testament denken?“ fragte, ohne auf Trautmann's Befehle gehörig acht zu geben, die Haushälterin.

„Keinen Fennig bekommen Sie, wenn Sie noch einmal den Mund davon aufstumpfen und nicht das Aeußerste leisten, wozu Ihr Dienst Sie verpflichtet!“ fuhr er die Alte an.

Sie schloß sich und roth und blaß werdend in ihre Küche; dort aber hörte und sah er sie dann später emsig mit den Wägenen wirtschaften und nach mehreren Stunden, als Se. Excellenz wieder an Witzgeß's Lager trat und sich mit dem Zustande des Patienten befriedigt zeigte, war wirklich ein Diner für ihn bereit, so gut es sich unter diesen Umständen nur herstellen ließ.

Trautmann's nächster Weg ging zu Ulla; er brauchte Trost! Zum ersten male in seinem Leben stand er vor der Möglichkeit eines unüberbrückbaren Verlustes; ebenso fühlte er zum ersten male, daß Witzgeß ihm wirklich unerlässlich sein würde.

Und doch hatte dieser für ihn nichts Sonderliches gethan; er war es im Gegentheil, der für Witzgeß gekämpft und der allgemeinen Stimme getreuete hatte.

Jetzt gab ihm diese Treue ein köstliches Gefühl wehmüthiger Befriedigung.

So kam er sehr erschüttert und weich bei Ulla an. Sie sah das sofort, gab ihm beide Hände und sagte ihm liebe, herzliche Worte, wie er sie hörte, so ans seiner Seele heraus empfanden, nie jugetraut war, er war ihr sehr dankbar dafür und noch mehr, daß sie ihn für sich auspreden ließ; daß er erzählen durfte, wie schön und edel der Ausdruck des bleichen Gesichtes gewesen war! Und in seiner schmerzlichen Erregung berückete er, wie Witzgeß sich in leidendem Schmerz dem Promethens verglichen.

Sie hörte ihm still und ergiffen zu; sie war mehr erschüttert von seiner Hingebung und Wärme für Witzgeß, als überzeugt; daß sie ihm zugetraut war.

Und damit kam ihm ein neuer Gedanke.

„Wollen Sie mir einmal offen wie einem Bruder erzählen, was sie gegen Witzgeß eingenommen hat, Fräulein Ulla?“ bat er sie und sah erlöst, daß ein plötzlicher Ausdruck wie von geheimem Weh über ihr Gesicht flog.

„Um den kleinen Mund zuckte es, als werde sie weinen. Aber sie bezwang sich und sagte leise: „Ich will es Ihnen sagen, denn verurtheilen Sie mich wenigstens nicht immer wieder!““

„Fräulein Ulla!“

„Ja, Ihr Freund sieht Ihnen näher, als wir alle; das ist ja auch schön und gut, aber Sie sind darüber zuweilen ungerecht gewesen!“ antwortete sie heftig, und das tiefe Roth, das sie so reizend machte, flammte wieder über ihr Gesicht.

„So sprechen Sie und ich will Sie von Herzen um Verzeihung bitten.“

Und Ulla erzählte.

Sie hatte die blutjunge, hübsche Tochter eines armen Tagelöhners, der auf dem Gute Rosenstein wohnte und zu Witzgeß's Arbeiter gehörte, in ihrem Dienst gehabt, sich sehr an das reizende, ansehnliche Geschöpf gewöhnt und es nur ungern entlassen, als die Mutter des Mädchens schwer erkrankte und man die Hilfe desselben im Elternhause brauchte. - Die Mutter starb; umwoneniger konnte jetzt der Vater die Tochter entbehren.

Da ließ es plötzlich, das Mädchen sei fort von dem Vater und eines Tages erzählte ihr dann ihre andere Dienerin, dieselbe alte und anhängliche Person, die Trautmann sehr gut kannte, der Vater habe das Mädchen an Witzgeß verkauft, wolle sich wieder verheirathen, und es fiele jetzt in seinem Hause an nichts mehr; er brauche nur zu Herrn Witzgeß zu gehen, so bekomme er alles, was er haben wolle, wie denn dieser ihm schon eine Kuh geschenkt habe.

Das Mädchen war verschümmelt und der Tagelöhner hatte Bemerkungen fallen lassen, als sei seine Tochter zu gut zu dem Dienste im Felde und auf dem Acker. In der That heirathete der Mann schon bald wieder und zwar eine wohlhabende Person; das Mädchen aber blieb fort.

„Und, was das Bitterste für mich war.“ fuhr Ulla erregt fort, „ich erinnerte mich deutlich daran, daß ich eines Tages bei Gräfin Rosenstein in Herrn Witzgeß's Gegenwart erzählte, wie ich das sei, daß das hübsche, wohlgeartete Mädchen, das zu allem Feinen Sinn und Gesicht zeite, dem Knecht einer Tagelöhner-Familie verfallen sei, der es doch ohne Zweifel nach der Mutter Liebe entgegen ging.“ schloß sie.

„Und hatte das Mädchen wohl etwa einen Liebsten, Fräulein Ulla?“ fragte Trautmann.

„Ja, in der That, einen der jungen Gärtnerburschen in Rosenstein, und die beiden paßten so gut zusammen, er war in seiner Art ebenso schön und männlich, wie sie zierlich und hübsch.“

„Was sagte denn der Bursche dazu, daß das Mädchen verschümmelt?“ fragte er weiter.

„Ich weiß es nicht. Ich habe nie mit ihm gesprochen, und sah nachher nur, wenn er mir einmal im Park begegnete, oder er mich schon und traurig anblickte, als schäme er sich vor mir, wozu doch keine Ursache war.“

„Da hatte Trautmann eine Spur! Eine Möglichkeit! Und doch konnte er nicht daran mit dem Geir denken, den er noch wehig gewünscht hatte, den Verbrecher zu entdecken. Ein noch vertheilich bitteres Gefühl stieg in seinem Herzen auf und Abertausende gleichsam sein Gesicht empfinden: - Wie kühl und blaß sah Ulla ihn an und wie herrlich war sie vorhin zu ihm gewesen. Nein - sie liebte ihn nicht! - Das war ja auch weiter kein Wunder, denn was hatte er Angehendes? Fides hatte auch nur mit ihm kollektiv, sie liebte offenbar Oskar, und wenn Ulla nicht kollektiv, so war sie eben zu eprlich und



